

## Kunstabibliotheken im 21. Jahrhundert – nicht mit der DFG?

Im Rahmen des 1972 nicht zuletzt dank der Initiative von Willibald Sauerländer als seinerzeitigem Direktor des Zentralinstituts für Kunstgeschichte begründeten Sammelschwerpunktprogrammes der »Arbeitsgemeinschaft der Kunstabibliotheken (AKB)« bilden die großen deutschen kunsthistorischen Forschungsbibliotheken in Berlin (Kunstabibliothek), Florenz (Kunsthistorisches Institut), Köln (Kunst- und Museumsbibliothek), München (Zentralinstitut), Nürnberg (Germanisches Nationalmuseum) und Rom (Biblioteca Hertziana, ergänzend DAI) mit ihren überwiegend von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) geförderten jeweiligen Sammelschwerpunkten eine Art verteilte nationale Kunstabibliothek. Diese Struktur ist eine deutsche Alternative zu den in Frankreich (INHA) und Großbritannien (National Art Library, V & A Museum) bestehenden nationalen Kunstabibliotheken und nicht zuletzt durch die Einbeziehung der Auslandsinstitute seit jeher in besonderer Weise auf den internationalen Austausch ausgerichtet. Die Bibliothek des Zentralinstituts für Kunstgeschichte in München beispielsweise verdankt der DFG-Förderung das in langjähriger, generationenübergreifender Arbeit erreichte herausragende Niveau der Bestände in Schwerpunktbereichen wie Kunsttheorie, Ikonographie, Kunst Osteuropas oder Kunst Frankreichs.

Als Konsequenz der sukzessiven Evaluierung ihrer Förderung von Erwerbungs-schwerpunkten an Spezialbibliotheken und Sondersammelgebieten (SSGs) an Universalbibliotheken wird die DFG, dies ist inzwischen bekanntgegeben worden, die seit bald vierzig Jahren für

die Kunstabibliotheken funktionierende Struktur nicht weiterfördern. Auch vor dem Hintergrund entsprechender Vorahnungen hat im Mai 2009 die Kunstabibliothek Berlin im Namen der AKB ein Expertengespräch »Kunstabibliotheken im 21. Jahrhundert« organisiert, das der Herauskristallisierung der derzeitigen und künftigen spezifischen Serviceleistungen der deutschen Kunstabibliotheken dienen sollte. Konzept und Programm der Tagung sind veröffentlicht in dem allen interessierten Kollegen offenstehenden Blog des Portals arthistoricum.net (<http://blog.arthistoricum.net/kunstabibliotheken-im-21-jahrhundert/>). Die Publikation von zwei Beiträgen zu dieser Veranstaltung, darunter der am Schluß der Tagung gehaltene Vortrag von Barbara Schneider-Kempf, Generaldirektorin der Staatsbibliothek zu Berlin – Preussischer Kulturbesitz, koinzidiert nun mit der offensichtlichen Zerschlagung einer über Jahrzehnte mit erheblichen Mitteln aufgebauten, für die kunsthistorische Forschung nicht nur auf nationaler Ebene wesentlichen Infrastruktur. Die Entscheidung der DFG betrifft die Kunstabibliothek Berlin, das Kunsthistorische Institut in Florenz, die Kunst- und Museumsbibliothek der Stadt Köln, also die herausragende Bibliothek zur Kunst der Moderne, und die Bibliothek des Zentralinstituts für Kunstgeschichte. Für die Bibliotheken in Köln und München bedeutet sie einen geradezu lebensbedrohlichen Verlust von ca. einem Drittel ihrer Erwerbungs-mittel, für die Forschungsinfrastruktur der Kunstgeschichte einen Schlag, der die Solidarität der Fachcommunity herausfordern sollte.

Rüdiger Hoyer